

INSM-Pressekonferenz, 4. Juni 2013

Ungenutzte Arbeitskräftepotentiale in Deutschland: Maßnahmen und Effekte

Statement

Hubertus Pellengahr
Geschäftsführer
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich hier in den Räumen der Bundespressekonferenz.

Mit mir auf dem Podium sitzen Frau Dr. Christina Boll, Forschungsdirektorin des Hamburgischen WeltWirtschaftsInstituts (HWWI) und Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Direktor des HWWI.

Wir werden Ihnen gemeinsam die Ergebnisse der Studie „**Ungenutzte Arbeitskräftepotentiale in Deutschland: Maßnahmen und Effekte**“ vorstellen und Ihnen im Anschluss gern für Ihre Fragen zur Verfügung stehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Begreifen wir die Gestaltung des demografischen Wandels also als ein Gemeinschaftswerk der Sozialen Marktwirtschaft.“ Das sagte Angela Merkel in ihrer Rede auf dem zweiten Demografie Gipfel der Bundesregierung am 14. Mai 2013 in Berlin.

Wir nehmen sie gern beim Wort – denn ein Grundversprechen der Sozialen Marktwirtschaft ist es, alle Menschen die Chance zu geben, am Wohlstand der Gesellschaft teilzuhaben. Wenn jedoch die Politik durch das Setzen falscher Anreize oder sogar durch den Aufbau von Hemmnissen dafür sorgt, dass Menschen ihre Talente und Potentiale nicht nutzen, dann ist dies ein klarer Verstoß gegen die Chancen- und Teilhabegerechtigkeit.

In der Studie, die das HWWI nun für uns erstellt hat, stellen die Wissenschaftler fest, dass es deutlich zu viele Hürden und Fehlanreize gibt, die viel zu viele Menschen davon abhalten, eine Beschäftigung aufzunehmen. Dies ist eine fatale Erkenntnis – ganz besonders in Bezug auf die demographische Entwicklung und den drohenden Fachkräftemangel, mit denen wir es in den kommenden Jahren zu tun haben.

Sieben Gruppen haben die Wissenschaftler in der Studie untersucht: Mütter, ältere Menschen, verheiratete Frauen, Langzeitarbeitslose, junge Menschen, Akademiker und Akademikerinnen und Menschen mit Migrationshintergrund. In allen diesen sieben Gruppen lassen sich nennenswerte Arbeitskräftepotentiale, die zum großen Teil durch strukturelle Beschäftigungshemmnisse entstehen, identifizieren. Die Summe dieses Potentials in den sieben verschiedenen Gruppen beläuft sich auf 2,17 Millionen Menschen. Dies ist das zentrale Ergebnis der Studie.

Lösungsansätze, die die beiden Wissenschaftler gleich noch näher ausführen werden, sind beispielsweise die Reform des Renteneintrittsalters und der Ausbau von frühkindlicher Betreuung bzw. Ganztagschulen. Mit diesen beiden Maßnahmen würde man allein 1,3 Millionen Müttern und älteren Menschen den Eintritt in den Arbeitsmarkt erleichtern.

Von zentraler Bedeutung ist auch die Senkung der Zahl der Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Auf ihrem „Bildungsgipfel“ vor über vier Jahren haben sich Bund und Länder das Ziel gesteckt, den Anteil der Schulabbrecher innerhalb von fünf Jahren zu halbieren. Leider sind wir davon noch weit entfernt: 2011 verließen rund 50.000 Schüler und Schülerinnen das Schulsystem ohne Abschluss. Dies schlägt sich deutlich in ihren späteren Beschäftigungsperspektiven nieder: ein Schulabschluss ist die nahezu unerlässliche Voraussetzung für die Aufnahme einer Berufsausbildung. Hier muss das allgemeinbildende Schulsystem noch deutlich besser werden und auch unterstützungsbedürftige Schüler individuell fördern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Soziale Marktwirtschaft kann – wie von Frau Merkel jüngst gefordert – ihren Beitrag zur Gestaltung des demografischen Wandels in Deutschland leisten. Vor allem auch durch eine bessere Aktivierung des vorhandenen Arbeitskräftepotentials vieler Bürgerinnen und Bürger. Doch die Politik muss dazu die richtigen

ordnungspolitischen Entscheidungen treffen, da sonst Deutschlands Potentiale weiterhin ungenutzt bleiben. Das ist nicht nur ein Gebot der ökonomischen Vernunft – es ist vor allem auch politisches Pflichtprogramm für mehr Chancengerechtigkeit in unserer Gesellschaft. Denn: Eine adäquate Beschäftigung ermöglicht jedem Einzelnen auch eine Mehr an sozialer Teilhabe und realistische Aufstiegschancen in unserer Gesellschaft.